

+ **Baukultur** in Hessen



Innenstadt und Baukultur

Ein Rundgang durch Fritzlar



Anmerkungen zur Verwendung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahl-

werbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Bildnachweise

Titel:	GERLACH Architekten	Seite 15:	HA Hessen Agentur GmbH
Seite 4:	HA Hessen Agentur GmbH	Seite 16:	GERLACH Architekten
Seite 7:	GERLACH Architekten	Seite 19:	HA Hessen Agentur GmbH
Seite 8:	GERLACH Architekten	Seite 20:	GERLACH Architekten
Seite 11:	GERLACH Architekten	Seite 23:	GERLACH Architekten
Seite 12:	HA Hessen Agentur GmbH		

Eine Einladung... 02

1 Marktplatz 04

2 Bürgerbüro 08

3 Hochzeitshaus 12

4 St. Wigbert 16

5 Drachenburg 20

BAUKULTUR UND INNENSTADT

Eine Einladung zu einem kleinen Streifzug durch Fritzlar

Die Dom- und Kaiserstadt Fritzlar mit ihren rund 14.000 Einwohnern liegt im Schwalm-Eder-Kreis im Norden Hessens. Ihre Entstehung geht auf den Heiligen Bonifatius zurück, der hier 724 ein Benediktinerkloster gründete. Aufgrund der Lage an einem Kreuzungspunkt wichtiger frühmittelalterlicher Straßen wurde die Stadt zu einem bevorzugten Aufenthaltsort der deutschen Könige und Kaiser in Hessen. Fritzlar ist folglich reich an historischen Bauten und berühmt für seine weitgehend erhaltene mittelalterliche Innenstadt. Ein Rundgang offenbart auf reizvolle Art Geschichte, beeindruckende Bauwerke, Ambiente und Lebensqualität. Es ist nahezu ein idealer Ort, um über das baukulturelle Erbe und die Transformation von Bauwerken für heutige Bedürfnisse in kleinstädtischen Zentren zu diskutieren.

Im Jahr 2021 ist die Landesinitiative ⁺Baukultur mit dem hessischen „TAG DER BAUKULTUR“ zu Gast in Fritzlar. Die Veranstaltungsreihe verfolgt das Ziel, einen öffentlichen Diskurs über die Qualität unserer gebauten Umwelt

zu führen und die jeweilige Gastgeber-Kommune dabei zu unterstützen, Baukultur vor Ort zu fördern. Der TAG DER BAUKULTUR bietet hierfür Vorträge und Diskussionen aus unterschiedlichen Perspektiven mit Fachleuten, Bauherren, Nutzern sowie Bürgerinnen und Bürgern. Auf die besonders beliebten Projektbesichtigungen muss diesmal pandemiebedingt verzichtet werden, die Veranstaltung findet digital statt.

Dieses kleine Heft soll dazu einladen, selbst auf Baukultur-Streifzug zu gehen. Sein Schwerpunkt liegt darauf, wie es der Stadt Fritzlar gelingt, mit dem Gebäudebestand auf neue Herausforderungen und Bedürfnissen zu reagieren.

Fünf ausgewählte Projekte sind hier versammelt, wir wünschen viel Vergnügen bei eigenen Erkundungen.

Ihre Landesinitiative ⁺Baukultur in Hessen

DANK

Für die Unterstützung bei der Erstellung dieser kleinen Broschüre möchten wir uns sehr herzlich bedanken bei Christian Gerlach und Clemens Lohmann.



Mitten im historischen Stadtzentrum Fritzlar liegt der Marktplatz, der mit seinen einzigartigen Fachwerkhäusern und dem aus der Renaissance stammenden Rolandsbrunnen als einer der schönsten seiner Art in Hessen gilt. Mit spätmittelalterlichen Bauten, wie dem stolzen Kontorsgebäude der Michaelsbruderschaft, blickt er auf eine geschichtsträchtige Vergangenheit als Handelsplatz zurück.

Der Marktplatz heute

Als zentraler öffentlicher Freiraum ist der Fritzlärer Marktplatz heute ein Ort für Begegnung, Anlaufstelle für alltägliche Erledigungen und Raum für Veranstaltungen und Feste über das ganze Jahr hinweg.

Bis zum Beginn der Altstadtanierung 1976 wurde der Marktplatz mit PKWs befahren, bot rundherum Parkplätze – insbesondere ober- und unterhalb des Rolandsbrunnens – und war bis in die 1960er Jahre Omnibushaltstelle für alle gewerblichen Buslinien. Erst nach 1976 konnte der Platz schrittweise und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten mittels Einzelprojekten, wie z. B. der Wegnahme der Bürgersteige, zum Fußgängerbereich umgestaltet werden; eine grundlegende Neukonzeptionierung konnte erst nach 2010 angedacht werden.

Umgestaltung ab 2012

Vor seiner Umgestaltung von 2012 bis 2014 zeigte der Marktplatz zahlreiche Defizite. Während ein Gefälle im westlichen Bereich zu einer erhöhten Rutschgefahr bei Nässe führte, wirkte eine 30 Meter lange Mauer an der Südostseite des Platzes als unliebsame Barriere. Zudem fehlten Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Bereich. Auch die Bühne im Ostteil des Platzes wirkte

im Zusammenspiel mit dem hochwertigen Pflaster und den Fassadendetails der umgebenden repräsentativen Wohn- und Geschäftshäuser wie ein Fremdkörper.

Nutzungsoffener Marktplatz

Mithilfe einer Reihe von baulichen Maßnahmen wurden die genannten Mängel beseitigt und das Konzept eines nutzungsoffenen Marktplatzes verwirklicht. Heute überzeugt der Marktplatz durch eine hochwertige Ausstattung und eine hohe Aufenthaltsqualität. Das neue Mobiliar kann je nach Bedarf an andere Stellen versetzt werden und ermöglicht so z. B. die Durchführung des Wochenmarktes. Die barrierefreie Platzgestaltung mit heimischem und langlebigem Pflaster aus Basaltlava gewährleistet die ganzjährige Erreichbarkeit der Angebote aus Gastronomie und Einzelhandel. Die Mauer an der Südostseite des Platzes wurde abgebrochen und großzügige

Sitzgelegenheiten rund um den Rolandsbrunnen installiert. Die alte Bühne wurde durch ein neues Podest im südwestlichen Bereich ersetzt, welches bei Veranstaltungen als Bühne genutzt wird. Es liegt waagrecht über der abfallenden Platzfläche und wird von einer auslaufenden Stufenanlage begrenzt, die gemeinsam mit der temporären Überdachung – ein Segel an Stützpfeosten – zum Sitzen einlädt.

Intensiver Partizipationsprozess

Die heutige Gestaltung des Platzes ist Ergebnis eines intensiven Partizipationsprozesses von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Von 2011 bis 2012 wurden die Umgestaltungsmaßnahmen in mehreren öffentlichen Sitzungen erarbeitet und abgestimmt. Die Finanzierung erfolgte im Rahmen der Städtebauförderung.

6

UMGESTALTUNG

OFFENER PLATZ

7

BAUHERR	Dom- und Kaiserstadt Fritzlar
PLANUNG	Planungsgemeinschaft Landschaft + Freiraum, Kassel
ZIEL	Barrierefreie Umgestaltung und funktionale Verbesserung des Marktplatzes. Umgestaltung der Platzfläche einschließlich Mobiliar.
BAUZEIT	2012–2014
INVESTITIONSSUMME	1,0 Mio. Euro (der Bund, das Land Hessen sowie die Stadt Fritzlar tragen die Gesamtkosten zu gleichen Teilen)





Seit mehreren Jahren strebt die Stadt Fritzlar eine zentrale und barrierefreie Ansprechstelle für klassische Rathaus-Angelegenheiten an – ein Bürgerbüro. Eine Machbarkeitsstudie für das Erdgeschoss des historischen Rathauses zeigte, dass dort zu wenig Platz für Empfang, Besprechungsräume und weitere erforderliche Arbeitsplätze vorhanden war.

Mit dem aus einer Zwangsversteigerung im Januar 2018 erfolgten Ankauf des zwischen Marktplatz und Rathaus liegenden Gebäudes Markt 17 mitsamt der rückwärtigen Freifläche fiel der Startschuss für ein vielversprechendes Großprojekt. Zum einen bot sich nun die Möglichkeit, den gesamten Innenhof des Rathausbereichs neu zu nutzen. Zum anderen erhält das dringend benötigte Bürgerbüro einen unmittelbaren Zugang vom Marktplatz.

Attraktive Anlaufstelle

Zentrales Ziel des Projektes ist die Schaffung einer attraktiven Anlaufstelle für alltägliche Service-Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger Fritzlars. Neben einem Empfang und einer Wartezone wird diese auch Serviceplätze für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Einwohnermeldeamtes und der Bereiche Passwesen, Gewerbeangelegenheiten, Steueramt, Ordnung und Soziales bereithalten. Besucherinnen und Besucher der Stadt sollen zukünftig im gleichen Gebäude durch die Tourismusinformation betreut werden. Doch nur etwa ein Fünftel des Flächenbedarfs von insgesamt knapp 550 Quadratmetern können durch das Bestandsgebäude – die ehemaligen Rolandstuben – gedeckt werden. Die übrige Fläche soll in einem flachen Anbau zwischen Rathaus und Rolandstuben realisiert werden.

In den beiden Obergeschossen des historischen Fachwerkbaus sind derzeit kommunale Wohnungen untergebracht, die jedoch einen erheblichen Sanierungsbedarf aufweisen. Sie sollen auch nach der Modernisierung als sozial geförderter Wohnraum genutzt werden. Im westlich direkt angrenzenden Fachwerkgebäude Spitzengasse 1, welches ebenfalls der Stadt gehört, ist die Einrichtung von weiteren Büroräumen der Verwaltung vorgesehen.

Barrierefreiheit im gesamten Rathaus

Die Neustrukturierung des Innenhofes wird dazu genutzt, einen Aufzug für das historische Rathaus in einem turmartigen Anbau zu installieren und somit die barrierefreie Erreichbarkeit des gesamten Rathauses zu sichern.

Im Februar 2020 war die Umsetzung des Projektes unter der Maßgabe einer auskömmlichen Förderung beschlossen worden. Nicht zuletzt aufgrund der Ausrichtung des Hessentages 2024 ist die Stadt bestrebt, die

drei Bauabschnitte – Bürgerbüro, Wohnungen und Neubau mit Aufzug – bis 2023 fertigzustellen.

Finanzierung

Die Finanzierung des Bürgerbüros erfolgt nahezu vollständig mit Mitteln des Städtebauförderprogrammes „Lebendige Zentren“.

NEUE NUTZUNG

FREIFLÄCHE

BAUHERRIN	Dom- und Kaiserstadt Fritzlar
PLANUNG	GERLACH Architekten, Fritzlar
ZIEL	Sanierung und Umnutzung eines Fachwerk-Bestandsgebäudes für Wohnen, Bürgerbüro und Touristeninformation, Neustrukturierung der Freifläche durch Gebäudeanbau und Integration eines Fahrstuhls/Treppenhauses.
BAUZEIT	2020–2023
INVESTITIONSSUMME	4,1 Mio. Euro, ohne Grundstück (der Bund, das Land Hessen sowie die Stadt Fritzlar tragen die Gesamtkosten zu gleichen Teilen)





Das in den Jahren 1580 bis 1590 erbaute Hochzeitshaus gilt als eines der größten und repräsentativsten Fachwerkhäuser Nordhessens. Es liegt in der historischen Altstadt, westlich des Marktplatzes. Der steinerne Unterbau geht auf eine Niederlassung des Zisterzienserklosters Haina zurück. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich eine abwechslungsreiche Nutzungshistorie: im siebenjährigen Krieg als Lazarett genutzt, beherbergte es von 1839 bis 1863 die Stadtverwaltung, ab 1867 eine Kaserne, von 1903 bis 1949 Nutzung als Schulgebäude, danach Nutzung als städtisches Mietswohnungshaus. Die langjährige Ausrichtung von Feierlichkeiten, insbesondere von Hochzeiten bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts brachte dem Hochzeitshaus seinen Namen ein.

In der jüngeren Vergangenheit beheimatete das Hochzeitshaus gemeinsam mit dem 1526 erbauten benachbarten Patrizierhaus das Museum für Vor- und Frühgeschichte, Volkskunde und Stadtgeschichte. Die Aufteilung auf mehrere Räumlichkeiten ließen die Ausstellung jedoch unübersichtlich erscheinen und erhöhten den personellen Aufwand. Ausgehend von einer eigens erstellten Studie wurde das Ziel verfolgt, das Museum komplett ins Hochzeitshaus zu verlegen. Dies lieferte den Anstoß für die umfassende Sanierung.

Große Herausforderungen gemeistert

Die Fassade des Gebäudes wurde denkmalgerecht restauriert. Die größten Herausforderungen bei den Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten im Inneren bestanden in der Integration zeitgemäßer Standards sowie baurechtlicher Auflagen in das historische Gebäude. Die von Etage zu Etage verspringenden Treppenläufe wurden durch ein durchgehendes Treppenhaus ersetzt und ein Personenlift in der Raummitte ergänzt, der nun die

barrierefreie Erschließung innerhalb des Gebäudes sicherstellt. Moderne Sanitäreanlagen wurden jeweils in der Mitte der Räume angeordnet. Der Gebäudezugang wurde barrierefrei gestaltet und eine komplett neue Haustechnik installiert. Ein Blickfang ist das in den Grund eingelassene historische Bodenmosaik im Eingangsbereich. Die Fluchtwege-Anforderungen wurden in Abstimmung mit der Brandschutzbehörde, der Bauaufsicht und dem Denkmalschutz durch den Bau eines externen Turms mit Aufzug und Treppen gelöst, der über Stege an das Gebäude anschließt. Der Turm befindet sich am Grundstücksrand und wahrt damit die Gesamtansicht des Hochzeitshauses.

Zeitzeuge und Gedächtnis der Stadt

Im Erd- und ersten Obergeschoss wird das Museum neben der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung auch eine umfangreiche Dokumentation der Fritzlarer Stadtgeschichte bereithalten. Damit repräsentiert das Hochzeitshaus als Zeitzeuge und Gedächtnis der Stadt einen zentralen Ort der Identifikation

und Information. Im zweiten Obergeschoss ergänzen ein Veranstaltungsraum sowie ein Raum für Sonderausstellungen das sogenannte Hochzeitszimmer, in welchem sich Paare zukünftig trauen lassen können. Die Wiedereröffnung ist für das Jahr 2021 geplant.

Finanzierung

Die Sanierung des Hochzeitshauses wird ebenfalls über die Städtebauförderung finanziert.

LEBENDIGE GESCHICHTE

REPRÄSENTATIV

BAUHERREN	Dom- und Kaiserstadt Fritzlar
PLANUNG	roller architekten, Kassel
ZIEL	Sanierung und Modernisierung eines Museums in einem repräsentativen Fachwerkgebäude. Ausstellungs- und Veranstaltungsräume, Hochzeitszimmer, Sanitäreanlagen, Brandschutz, Barrierefreiheit.
BAUZEIT	2016–2021
INVESTITIONSSUMME	3,0 Mio. Euro (der Bund, das Land Hessen sowie die Stadt Fritzlar tragen die Gesamtkosten zu gleichen Teilen)





ST. WIGBERT

FRONHOFWEG 28

4

Im westlichen Teil des Stadtkerns zwischen Fronhofweg und St. Wigbert-Straße vis à vis zum Frauenturm liegt das Gebäude St. Wigbert, das zuletzt als Schule genutzt wurde und heute, durch Neubauten ergänzt, als Wohngebäude dient.

Im Jahre 1926 erwarben der Ursulinenorden das innerhalb der westlichen Stadtmauer gelegene städtische Anwesen der Freiherren von Buttlar mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden und Gartenanlagen. Die Immobilie diente fortan als Haushaltsschule, ländliche Mädchenberufsschule und Kindergarten. 1982 zog die Ursulinenschule in St. Wigbert ein.

In den 1990er Jahren zeichnete sich ab, dass die Schule mit inzwischen 1.100 Schülerinnen und Schülern neue Gebäude benötigen würde. Die Neubauten südlich des Stadtkerns wurde 2011 fertiggestellt, so dass die Räumlichkeiten in St. Wigbert leergezogen und verkauft werden sollten.

Schaffung von Wohnraum in der Innenstadt

Im Dezember 2011 beschlossen die Stadtverordneten die Umnutzung des Geländes. Das Gebäude St. Wigbert sowie vier angrenzende Neubauten nehmen heute 23 Wohnungen für unterschiedliche Generationen zwischen 52 und 120 qm auf. Alle Wohnungen sind per Fahrstuhl erreichbar, damit sie auch für ältere Menschen nutzbar sind. Der Altbau wurde kernsaniert und weitestgehend behindertengerecht umgebaut. Dazu gehören neben dem Fahrstuhl extra breite Türen und Duschen, die man auch mit einem Rollstuhl befahren kann. Neben den Wohnungen sind auch zwei Arztpraxen angeordnet.

Bewohnt werden die begehrten und attraktiven Wohnungen sowohl von jungen Familien (in unmittelbarer Nähe befindet sich die KITA St. Martin) als auch

von älteren Menschen, die die fußläufige Verbindung zur Kernstadt mit ihrer Infrastruktur schätzen und bewusst diesen Standort gewählt haben. Aufgrund der besonderen Bodenverhältnisse an der Hangkante erfolgte eine sehr tiefe Gründung ca. 3m unterhalb der ursprünglich geplanten Fundamentierung.

Einem Abriss entronnen

Die Villa Buttlar, die ebenfalls auf dem Gelände steht, wurde zum Ärzte- und Operationszentrum umgebaut, ergänzt um einen Fahrstuhl für Liegend-Transporte. Auch der Schulhof an der St. Wigbert-Straße, an dem das Herz vieler Fritzlarer hängt, konnte erhalten werden.

Vorher war man von einem Abriss des Gebäudebestandes ausgegangen. Eine Investorengemeinschaft setzte jedoch auf den weitgehenden Erhalt sowie Ergänzungsbauten, die sich mit ihrer Architektur in das städtebauliche Bild der Fritzlarer Kernstadt einfügen. Planung und Durchführung wurden eng mit der Denkmalpflege abgestimmt. Nun prägt das Gebäudeensemble

die westliche Seite der Innenstadt unmittelbar am historischen Frauenturm. Der Ausblick aus den Wohnungen nach Südwesten in das Edertal ist besonders beeindruckend und einzigartig.

Insgesamt ist somit ein weit in die Geschichte zurückreichendes Stück Stadt für die Zukunft transformiert worden. Das Ensemble weist für seine Bewohner eine hohe Lebensqualität und funktionale Nutzbarkeit bis ins hohe Alter auf. So ist zusammen mit der benachbarten „Villa Buttlar“ ein schlüssiger neuer Stadtbaustein entstanden, der zur Gestalt und Lebendigkeit des historischen Stadtkerns beiträgt.

WOHNRAUM

BAUHERREN	Investorengemeinschaft DGS, Fritzlar
PLANUNG	GERLACH Architekten, Fritzlar
ZIEL	23 Eigentumswohnungen, 2 Praxiseinheiten. Sanierung und Umbau sowie Ergänzung eines ehemaligen Schulgebäudes für Wohn- und Gewerbenutzung
BAUZEIT	2012–2015
INVESTITIONSSUMME	ca. 5 Mio Euro

TRANSFORMATION





Östlich des Doms St. Peter in der Titusgasse am südlichen Rand der Kernstadt befindet sich das im Volksmund „Drachenburg“ genannte Gebäude, das um 1900 als private Villa Faupel errichtet wurde. In jüngerer Zeit erwarb die Stiftung des Fritzlarer Hospitals zum Heiligen Geist das repräsentative Gebäude, um Wohnungen für Bedienstete darin einzurichten, was jedoch an den Sanierungskosten scheiterte. Schließlich erwarb die DGS die Liegenschaft, eine lokale Investorengemeinschaft, die auch das Projekt St. Wigbert (siehe Seite 17) umgesetzt hat. In Fritzlar besteht aktuell ein Bedarf an Wohnungen in der Kernstadt, auch im etwas gehobeneren Segment, so dass die Investition Erfolg verspricht. Schulen, Kindergärten und Einkaufsmöglichkeiten sowie Arztpraxen sind fußläufig erreichbar, was die Lage zusätzlich sehr attraktiv macht.

21

Ruhig und idyllisch – mitten in der Innenstadt

Das Konzept sah vor, westlich der Villa einen Anbau als Neubau quasi als Verlängerung des Bestandsgebäudes zu ergänzen. In jeder der drei Etagen entstanden 3–4 Wohnungen sowie zwei Wohnungen im Dachgeschoss. Die Größen variieren zwischen 65 und 200 qm. Ein neues Treppenhaus mit Aufzug zwischen Alt- und Neubau erschließen die Wohnungen zusätzlich zum erhaltenen historischen Aufgang.

Zwischen Pfarramt und dem neuen Anbau an der Drachenburg ist eine Zufahrt zu den überdachten und begrünter PKW-Stellplätze entstanden. Der historische Keller nimmt Abstell- und Technikräume sowie einen Hauswirtschaftsraum auf. Hier befindet sich auch der Lagerraum für die Holzpelletsheizung.

Die Lage ist mit wenigen Metern zum Marktplatz zentral, zugleich ruhig und die Nachbarschaft fast idyllisch. Die Aussicht von den Balkonen, Loggien und Terrassen nach Süden ins Edertal ist unverbaubar. Der Erhalt bauzeitlicher Substanz und vieler Stilelemente sowie eine Raumhöhe von 3 Metern auch im Neubau machen die besondere Atmosphäre aus. Der allergrößte Teil der Wohnungen war verkauft, bevor der Baukran aufgestellt wurde.

Begehrte Wohnungen

Die Wohnungen erzeugen überregionales Interesse, da über die A 49, die Bahn und den Busbahnhof eine sehr gute Anbindung nach Kassel, Marburg und umliegende Gemeinden besteht. Große Arbeitgeber in der Region, wie z. B. VW in Baunatal oder auch Braun Melsungen sind gut erreichbar. Aber auch Fritzlar selbst bietet als großer Verwaltungs- und Schulstandort mit eigenem Krankenhaus attraktive Arbeitsplätze. Zusätzliche PKW sind in der historischen Innenstadt jedoch ein wachsendes Problem. Kurze Wege zu wichtigen Einrichtungen

machen es möglich, dass pro Haushalt nur ein PKW untergebracht werden muss. In ländlichen Regionen sind zwei und mehr Autos pro Haushalt keine Seltenheit.

Wie bereits beim Projekt St. Wigbert sind hochwertige Wohnungen für neue Nachfragergruppen entstanden, für die das Flair der historischen Kernstadt, das dortige Lebensgefühl und die besondere Atmosphäre des Denkmals Drachenburg eine größere Bedeutung haben, als der eigene Garten im Einfamilienhausgebiet.

BAUHERREN	Investorengemeinschaft DGS, Fritzlar
PLANUNG	GERLACH Architekten, Fritzlar
ZIEL	13 Eigentumswohnungen. Sanierung und Ergänzung einer ehemaligen Villa für Wohnnutzung.
BAUZEIT	2015–2016
INVESTITIONSSUMME	ca. 3,0 Mio Euro



Zwei beispielhafte Instrumente für mehr Baukultur in Fritzlar

Im Rahmen der Städtebauförderung stellt der Bund den Ländern Finanzhilfen bereit, die durch Mittel der Länder und Kommunen ergänzt werden. Die Städtebauförderung ist als Gemeinschaftsinitiative angelegt und bringt den privaten, den zivilgesellschaftlichen und den öffentlichen Sektor einer Stadtgesellschaft in „Lokalen Partnerschaften“ zusammen. In den verschiedenen Programmen der Städtebauförderung werden z. B. Maßnahmen zur Stärkung von Innenstädten und Ortszentren, zur Behebung sozialer Missstände, zum Schutz natürlicher Lebensgrundlagen in der gebauten Umwelt und zur Bewahrung des baukulturellen Erbes umgesetzt. Fritzlar hat in den vergangenen Jahren als Teil der interkommunalen Kooperation „Wirtschaftsregion Mittleres Edertal“ am Programm „Lebendige Zentren“ partizipiert und mit dem Einsatz der öffentlichen Mittel auch private Investitionen initiieren können.



ZUM WEITERLESEN
<https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/>

24

Dialoge um Leerstand zu vermeiden

Baukultur und damit das Arbeiten an Herausforderungen der Stadtentwicklung ist eine langfristige Aufgabe und gelingt am besten vorsorgend. Eine wichtige Rolle spielt dabei der frühzeitige Dialog und die individuelle Beratung von Hausbesitzern und Bauwilligen, um Leerstand zu vermeiden und Optionen für passende Weiterentwicklungen im Bestand aufzuzeigen. Seit 2008 führt Fritzlar mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege das so genannte „Vitalisierungsprogramm“ durch. Auf der Grundlage sorgfältiger Bestandserhebungen bekommen die Eigentümer oder Interessenten fundierte Anhaltspunkte zu möglichen Nutzungen inklusive Sanierungskonzept. Solche Beratungen sind auch im Rahmen der Städtebauförderung als „Anreizprogramme“ möglich und im Sinne der Baukultur sehr erwünscht.



ANSPRECHPARTNER
<https://www.fritzlar.de/smap---2391--default-.html>

Dom- und Kaiserstadt Fritzlar



TOURISTINFORMATION FRITZLAR
 Zwischen den Krämen 5 · 34560 Fritzlar
 Telefon 056 22 / 988 643
 Fax 056 22 / 988 626
 E-Mail touristinfo@fritzlar.de
 Web https://fritzlar.de/index_main.php



STADTFÜHRUNGEN DER STADTFÜHRERGILDE
 FRITZLAR E. V.
www.gilde-fritzlar.de

25

MUSEUM HOCHZEITSHAUS FRITZLAR

(Eröffnung im Sommer 2021)
 Am Hochzeitshaus 6-8 · 34560 Fritzlar
 Telefon 056 22 / 79 85 97
 E-Mail museum@stadt-fritzlar.de



Landesinitiative +Baukultur in Hessen
 c/o HA Hessen Agentur GmbH
 Konradinallee 9 · 65189 Wiesbaden
 Telefon 0611 / 95017 8451
 E-Mail xenia.diehl@hessen-agentur.de
 Web www.baukultur-hessen.de



- 1 Marktplatz
- 2 Bürgerbüro
- 3 Hochzeitshaus
- 4 St. Wigbert
- 5 Drachenburg
- 6 Dom St. Peter
- 7 Rathaus
- 8 Spitzenhäuschen/
Touristeninformation
- 9 Rolandsbrunnen
- 10 Grauer Turm
- 11 Frauenturm



St.-Wigbert-Straße

Burggraben

Fronhofweg



Fronhofweg

Roßmarkt

Rittergasse

Ziegenberg

Goldenes Loch

Am Hochzeitshaus

Meyderweg

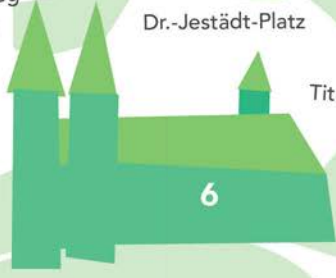
Domplatz

Neustädterstraße

Marktplatz



Dr.-Jestädt-Platz



Titusgasse

Titusgasse

Jordan

Martingasse

Gießener Straße

Nikolastraße

Judengasse

Hintergasse

Steinweg

Spitalgasse

Mühlgraben

IMPRESSUM

Herausgeber

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Wohnen
Kaiser-Friedrich-Ring 75
65185 Wiesbaden

Redaktion

Geschäftsstelle der Landesinitiative
+Baukultur in Hessen
c/o HA Hessen Agentur GmbH
Xenia Diehl und Simon Schmidt

Gestaltung und Satz

VorSicht
Atelier für Kommunikation

Druck

Druckerei Lokay e.K.



Auflage

250

Stand

Wiesbaden, Juni 2021

Download

www.baukultur-hessen.de